

Danziger Zeitung.



№ 6696.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Rgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 R. 15 Gr. Auswärts 1 R. 20 Gr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Neumeier und Rud. Mosse; in Leipzig: Guier, Fort und S. Gnoler; in Hamburg: Salenstein & Bogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen 25. Mai, 9 1/2 Uhr Abends.
Versailles, 25. Mai. Die Regierungstruppen nahmen in vergangener Nacht das Stadthaus (Hotel de Ville) und besetzten das Fort Montrouge. Die militärischen Operationen in Paris werden durch drei Corps mit größter Energie ausgeführt und ist Hoffnung, daß die Regierungstruppen bis Abends Herren von Paris sein werden. General Binoh soll zum Gouverneur von Paris ernannt werden. Den Berichten der Journale zufolge sind General Cluseret, Deslescluze, Felix Phat und Renvier von den Regierungstruppen verhaftet worden. Der von den Insurgenten in Paris angerichtete Schaden ist höchst beträchtlich; eine Menge von Häusern sind beschädigt und abgebrannt. Es ist Hoffnung vorhanden, die Colonaden des Louvre zu retten. Sämtliche Compagnies in den Provinzen sind per Telegraph nach Paris beordert worden.

Deutschland.

* Berlin, 24. Mai. Zum Militairpensions-Gesetz geht der „Schl. Btg.“ von einem Reichstagsmitgliede eine Zuschrift zu, welche einige der schwachen Seiten der Vorlage hell beleuchtet. Der Verfasser derselben erklärt sich mit den Principien des Gesetzentwerfes einverstanden. Namentlich bezeichnet er die von Jahr zu Jahr steigende Scala im Vergleich mit der alten zehnährigen als einen entschiedenen Fortschritt. „Daß der Pensionsetat dadurch um ein Erkleckliches erhöht wird, wollen wir uns schon gefallen lassen; tritt doch jetzt Gerechtigkeit an Stelle des Zufalls und der Gunst oder Ungunst. Die Veranschlagung lag doch immer sehr nahe, eine beliebige Persönlichkeit, die mit 36 Dienstjahren invalide wurde, bis zu 40 Jahren zu halten, schroffere Charaktere aber bei eintretender Invalidität nach 39 Jahren von Reichswegen gleich einem 30 Jahre Dienenden zu pensioniren. Sind wir über diese Grundzüge des Gesetzes einig, dann haben wir es ja nur mit den Zahlen zu thun und die lassen sich ändern. Da sind allwärts bei den hohen Herren vom Brigadier aufwärts neben ganz reputirlichen Gehältern noch Dienstzulagen von 1000, 2000 bis 6000 R. in die Rechnung eingeführt (es werden dieselben zur Hälfte des pensionsfähigen Einkommens gerechnet), was dem salutarischen Menschenverstand doch schwer faßbar ist. Die Unterscheidung zwischen Dienstzulagen und Gehalt hat doch nur einen Sinn, wenn erstere als extraordinäre Vergütung für besondere, sich aus der Stelle ergebenden Aufwand und darum als nicht pensionsfähig gelten. Außer diesen Summen wird den pensionsfähigen Generalsgehältern von 3000 bis 6000 R. noch, analog wie bei allen übrigen Chargen, ein „Servis“ von 540 bis 1000 R. zugerechnet. Hat ein Civilbeamter eine Dienstwohnung, so werden ihm noch bis zu 10 Pct. seines Gehalts dafür abgezogen (der Offizier aber erhält in solchen Fällen noch den halben Servis herausbezahlt für Möbel, Heizung und Beleuchtung. Ganz zweifellos aber sind Bureaukosten, Burschen- und Ordonnanzräume, Stallungen, Futterräume u. dgl. in die Servisfrage einbezogen. Soll dieser Theil auch pensionsfähig sein? Das Raisée der ganzen Vorlage ist die Berechnung des Burschen mit 100 Thaler pro Jahr als pensionsfähiges Dienst-einkommen. Da dachte Friedrich Wilhelm III. doch anders. Er selbst hat, wie ein glaubwürdiger Chronist erzählt, einmal gesagt: „Burschenwesen knaupp halten, russisches Dienstwesen nicht wollen.“ Nur der Lieutenant und der Hauptmann 2. Kl. hatten Burschen, den höheren Offizieren bis incl. Oberst und Regimentscommandeur wurden dieselben erst in neuerer Zeit bewilligt. Es möchte dies notwendig sein, aber doch immer nur im Hinblick auf den Dienst. Der Gesetzentwurf nimmt aber zur Voraussetzung, daß der Staat den Offizieren einen Soldaten für 100 Thaler jährlich als Leibdiener vermietet. Anders kann es wenigstens nicht erklärt werden, wenn bei jedem Offizier bis zum Obersten incl. 100 Thaler in barem Gelde an Stelle des in natura gelieferten Burschen als pensionsfähiges Einkommen berechnet werden. Würde dem Secunde-Lieutenant nicht ein Soldat als Dienstfahne gestellt und bedürfte er dessen nicht in Rücksicht auf seinen Dienst, dann würde er sich der Regel nach, wie so mancher Professor, mit einem ambulanten Stiefelpacker oder einem Diensthoten seines Wirthes behelfen. Man setze ferner an Stelle der 10 Jahre, während deren ein Viertel ^{15/100} oder ^{20/100} des Gehalts als Pension erdient werden sollen, wie ehemals 15 Jahre, und lasse dann die Pension von Jahr zu Jahr um 1/100 statt um 1/100 steigen, begrenze aber das Maximum aller Pensionen auf 3500 (gegenüber dem bisher gesetzlichen Maximum von 3000 Thlr.), so wird man ein gutes, gerechtes, wohlwollendes, freigebiges Gesetz schaffen haben. Bisher konnte es kommen, daß ein langsam avancirter Offizier nach 39 Dienstjahren, also im Alter von etwa 55 Jahren, als Regiments-Commandeur mit 1400 Thaler pensionirt wurde, nach den eben vorgezeichneten Sätzen aber wird er 1620 erhalten, also für seine die Zahl 30 übersteigenden Dienstjahre nicht 1000 ausgehen. Zu einer durchgreifenden Erhöhung aller Einzelpensionen liegt kein Grund vor, da die Kriegsinvaliditätszulagen ja in geeigneten Fällen hinzutreten. — Mein Schreibstube bewegt sich über nur in postleoser finanzieller Sphäre. Aber Geld ist bei uns armen Teufeln, wo man einen alten einflussreichen Schulmeister mit 200 R. und seine kinderreiche Wittve mit 60 R. abfindet, wo man viel gethan zu haben glaubt, wenn man eine Celebrität der philosophischen Wissenschaft mit

gebleichtem Haar als Professor ord., Geheimer Regierungsrath und Ritter 4. Klasse auf 1500 R. und die gestundeten Honorare anweist, wo ein 70jähriger Appellationsgerichts-Vizepräsident, ein Stern ersten Ranges, der die ganze rechtsgelehrte Milchsstraße verbunkelt und dem der Verleger für das Buch, das er zu schreiben keine Zeit hat, 15 R. pro Bogen bietet, es nicht über 2500 R. bringt. — Geld ist bei uns doch kein ganz gemeines Stoff. Und Geld, unabsehbar viel Geld würde der neue Pensionsetat kosten. Nicht allein, daß die Sätze gewaltig gesteigert sind, auch die Zahl der Pensionäre würde unabsehbar wachsen. Kein Gesetz und kein Budget sieht hier eine Grenze.“

— Die schon von uns besprochene freie Commission für Grundbesitz und landwirthschaftliche Gewerbe, welche 40 Mitglieder aus allen Fractionen des Reichstags beiegetretet sind, hat sich Dienstag konstituirte. Sie hat sich in vier Abtheilungen getheilt: für Zoll- und Steuerfragen, Hypothekensachen und Realcredit überhaupt, allgemeine Fragen und für correspondirende Mitglieder. Sie will bekanntlich auch in der Zeit zwischen den Sessionen thätig sein, und durch Sammlung des erforderlichen Materials, Ausarbeitung von Referaten u. s. w. den von ihr zu befragenden Anträgen und Petitionen vorarbeiten. Die wichtigeren Beschlüsse sollen zeitweise durch Druck veröffentlicht werden. Zuschriften werden durch die Hg. Birnbaum (Leipzig), v. Wedell, Malchow, Wilman (Berlin), Pfannebecker (Worms) entgegen genommen.

— Das Erscheinen der neuen demokratischen Zeitung (in Stelle der eingegangenen „Zukunft“) soll der „Elberf. Btg.“ zufolge zum 1. Juli zu erwarten sein.

— Die Delegirten des Schweizerischen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, welche seit einigen Tagen hier Generalversammlung abhalten, haben der Pariser Commune ihre lebhafteste Sympathie ausgesprochen. Der Reichstag wurde einer Resolution nicht werth erachtet, man bemühte sich damit, ihn nur als eine Vertretung der Reactions- und Bourgeoispartei zu bezeichnen. Der Normalarbeitstag endlich wurde als das wichtigste Ziel des Socialismus hingestellt und vorläufig die neunstündige Arbeit verlangt. — Interessant ist folgende Episode aus den Verhandlungen, welche die „Vollstz.“ zu erzählen weiß: „Ein Delegirter fragt: Wie sieht denn mit den 400 Thlrn., mit denen sich Schweizer bei der letzten Reichstagswahl in Elberfeld-Barmen bestochen ließ? Allgemeine Verwunderung, dann stürmische Interpellationen, die Herr Schweizer nach verschiedenen Ausflüchten endlich dahin beantwortet: er habe allerdings von der Partei des Hrn. v. Ruffenow 400 Thlr. erhalten, um damit auf die Arbeiter zu wirken, daß sie gegen die Fortschrittspartei stimmen; er habe sich aber die Sache überlegt und mit dem Gelde seine eigene Bahl betrieben. Große Entrüstung. Hr. Schweizer soll sofort das Geld zurückgeben; woher nehmen? fragt Schweizer und zeigt die leeren Taschen.“

— Für mannde Familie dürfte die Beendigung des Krieges eine unerwartete Ueberraschung bringen. Dem Vernehmen nach soll nämlich an maßgebender Stelle Meinung vorhanden sein, die überaus zahlreichen Fälle, in welchen Frauen einberufen gewesener Reservisten und Landwehrlente durch wesentlich falsche Angaben, Vorlegung gefälschter Atteste, oder Verschweigung der Amtskennung und des Fortbezuges des Gehalts ihrer Ehemänner, sowie durch monatelange Unterlassung der Meldung, daß dieselben vom Heer heimgekehrt sind und Forterhebung der wöchentlichen Zahlungen, ungedeckte Unterhaltungen ziemlich bedeutenden Betrages (einzelne bis zu 100 R.) erwirndelt haben, dem Staatsanwalt zur Untersuchung und Bestrafung zu überweisen, da die Besuche, dergleichen Gelder erstattet zu erhalten nur in wenigen Fällen Erfolg haben.

— Die Wiener „Presse“ erzählt folgende interessante Anekdote: „Der Herzog von Coburg tadelt gedrächselig beim Reichstanzler Bismard die gar zu reichliche Verteilung des Eisernen Kreuzes. Bismard war jedoch nicht seiner Ansicht. Die Verteilung des Eisernen Kreuzes, bemerkte er, erfolgt aus zweierlei Gründen, entweder es haben die damit Geschmückten dasselbe verdient, dann läßt sich gewiß dagegen nichts einwenden, oder es wurde lediglich aus Courtoisie gegeben, wie Eurer Hoheit und mir, dann läßt sich auch nichts dagegen erinnern.“ Dem Herrn Herzog soll diese Erklärung zu einleuchtend haben, daß er von weiteren Bemerkungen abstand.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. Unter den hiesigen Bonapartisten herrscht seit zwei Tagen große Erregung. Es scheint, daß diese Partei, die nach wie vor großen Anhang hat, einen Schlag ausführen will. Sicher ist, daß alle Verwaltungs- und Justiz-Beamten, welche nach dem 4. September abgesetzt wurden, auf vertrauliche Weise aufgefordert worden sind, sich nach Paris oder in dessen Umgegend zu begeben. Uebereinstimmend darf man nicht, daß die Versailler Armee von bonapartistischen Generalen befehligt ist und daß fast die ganze Thiers'sche Polizei aus imperialistischen Agenten besteht.

England.

London, 22. Mai. Noch in dieser Woche werden wir die Nachricht erhalten, daß der Alabama-Vertrag von americanischer Seite völlig bestätigt ist. Die dritte Lesung steht bevor und man berechnet schon, daß unter den 55 in Washington anwesenden Senatoren nur 15 ihre Zustimmung verweigern werden. Sumner unterzog den Vertrag am vorigen Sonnabend einer sehr eingehenden Kritik. Die englischen Ansprüche hielt er für schlecht begründet und möchte sie gern gestrichen sehen, wie denn das ganze Werk der gemischten Commission an sich wenig gute Seiten habe und nur im Inter-

esse des Friedens anzunehmen sei. Besonders unzufrieden war er mit einer Unterlassung: daß nämlich England seine Schuld wegen Anerkennung der Südstaaten als kriegsführender Macht hätte einräumen müssen. Die gegenwärtig in dem Vertrage enthaltene Entschuldigung — die Aeußerung eines „freundschaftlichen Bedauerns“ — erschien dem gereizten Senator zu schwach. Hier in England dagegen empfand man sie — und das ganz natürlich Weise — als eine Demüthigung, über die man freilich lieber schweigt, als spricht. Die Hauptsache ist, daß vermöge des Vertrages die Alabama-Frage aus der Welt geschafft werde.

Frankreich.

Der „Moniteur des Interets matériels“ enthält eine bemerkenswerthe Correspondenz aus Paris, welche zeigt, daß die finanziellen Zustände Frankreichs nicht so verzweifelt sind, wie man sie dort vielfach darzustellen beliebt hat. Der Berichterstatter behauptet, daß die Ersparnisse Frankreichs durch den Krieg nicht erschöpft, sondern nur in andere Canäle geflossen sind. Paris ist allerdings verarmt, sagt er, aber die Provinzen sind verhältnismäßig reich geworden, nicht die von den feindlichen Heeren verwüsteten Departements, wohl aber die zwei Drittel des französischen Gebietes, welche die Emigration von Paris bei sich aufgenommen haben. Die Verlegung des Regierungssitzes nach Tours, nach Bordeaux und endlich nach Versailles, sowie die massenhafte Auswanderung der bestehenden Klassen aus der Hauptstadt haben der Provinz eine große Anzahl reicher Leute zugeführt und das Geld in einer unerwarteten und weit umfangreicheren Weise in Circulation gesetzt, als man glaubt. Man kann annehmen, daß aus Paris und aus den nördlichen und östlichen Departements etwa 2 Millionen Menschen, Männer, Frauen und Kinder, ausgewandert sind. Veranschlagen wir die Dauer der Emigration auf 150 Tage und den täglichen Unterhalt für eine Person auf 10 Francs, so erhalten wir ein Capital von 3 Milliarden, welches in den Provinzen und im Ausland, in Belgien und der Schweiz verzehrt und hauptsächlich den Mittelklassen, den Kaufleuten, Detailisten und kleinen Bürgern zu Gute gekommen ist; wirklich empfindlich getroffen sind in finanzieller Beziehung durch die große Krisis von 1870/71 die großen Capitalisten und Fabrikanten und die Arbeiter. Es hat sich also eine Decentralisation des Capitals vollzogen zu Gunsten nicht allein der Provinzen, sondern auch des Mittelstandes. Diese Thatsache kann auf die öconomische Lage des Landes einen bedeutenden Einfluß ausüben und sie giebt bis zu einem gewissen Grade denjenigen Recht, welche glauben, daß Frankreich weniger ruiniert ist, als es den Anschein hat, und daß es nicht gar zu schwierig sein wird, die erdrückende Kriegenschuldigung von fünf Milliarden zu zahlen.

Versailles, 22. Mai. Der Generalstab und die Militär-Commandanturen der Versailler Armee sind nach wie vor in vielen Stücken der leibhaftige Schlandrian, und so werden auch die Telegraphen-Beamten abgenutzt und abgehetzt, wie die Cavalleriepferde. Auch über den Verproviantirungsdienst wird viel geklagt, das Futter für die Pferde ist schlecht, die Verpflegung der Truppen keineswegs gut und die Unordnung in der Vertheilung kaum besser wie früher. Die Versailler Truppen beobachten diesen Mißbräuchen gegenüber ein patriotisches Schweigen und die Intendanten haben ein dickes Fell; hat doch Thiers seine Armee „eine der schönsten der Welt“ genannt und dies muß dem Herzen eines patriotischen Franzosen genügen.

— Die Zahl der von der Explosion der Avenue Klapp Beschädigten ist noch ungleich größer als es selbst im ersten Schreden den Anschein hatte. In der Ambulanz der Champs Elysees allein liegen 200 Frauen und Kinder, die theils von den Wurfgeschossen, theils von den Trümmern der Häuser beschädigt wurden. Das „Bulletin du Jour“ giebt die Anzahl der Todten und Verwundeten auf mindestens 600 an.

Italien.

In Rom sind, wie man von dort aus dem „Fr. Journ.“ schreibt, Depeschen in die Deffentlichkeit gelangt, welche der französische Ghouanföhrer de Charette an den Jesuiten-General gerichtet haben soll. In diesen „Depeschen“, welche sehr große Sensation erregen, theilt de Charette zunächst mit, es sei seinen „Pariser Freunden“ gelungen, elf Jesuiten-Patres, die sich in bourbonische Restaurations-Intrigen verwickelt hätten, zu retten. Ferner meldet er, fast sämtliche aus der deutschen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte katholische Soldaten seien für die Sache des Heiligen Vaters gewonnen. Er rüht bei dieser Gelegenheit die trefflichen Dienste der Schwestern vom „Heiligen Herzen“, die es verstanden hätten, den Verwundeten, ihre frommen, gottseligen Gefühle einzusößen“ und durch Beforgung der jesuitischen Correspondenzen, Tractäthen, Proclamationen u. der Sache des Glaubens die herrlichste Armee anzuwerben, welche je unter dem Banner des Kreuzes gefritten. In Montpellier, Nimes, Grenoble und Genf sind, den Mittheilungen de Charettes zufolge, die Comités in voller Thätigkeit begriffen, um die „Kreuzfahrer“ zu organisiren. Sobald Paris in den Händen der regelmäßigen Regierung sein wird, sollen sich die Papisten-Regionen daselbst versammeln.

Spanien.

Madrid, 22. Mai. In der Cortesitzung bringen die Republikaner einen Antrag ein, welcher die Herstellung der Republik verlangt. Die Carlisten verlangen die Annulirung der Wahl

des Königs Amadeus und die Anerkennung der Rechte Don Carlos'. Becerra beantragt die Vertagung aller auf constitutionelle Abänderungen bezüglichen Motionen bis nach der Debatte über die Geschäftsordnung, betreffend derlei Anträge. Die Sitzung war sehr stürmisch. Während des Tumultes zichen sich die Carlisten protestirend zurück. Die Majorität bricht in Weisfall aus. Kurz darauf kehren die Carlisten wieder zurück. (N. f. B.)

Danzig, den 26. Mai.

* Vom 1. Juni c. ab tritt auf der Pommerschen Eisenbahn folgender Fahrplan in Kraft:

A. Abfahrt von Danzig (Hohethor): 1) Localzug (nach Boppot) 6 U. 10 M. Morgens; 2) Schnellzug (nach Berlin) 7 U. 5 M. früh; 3) Localzug 8 U. 10 M. Morgens; 4) Personenzug (nach Stettin) 11 U. 55 M. Mittags; 5) Localzug 12 U. 30 M. Mittags; 6) Localzug 2 U. 30 M. Nachmittags; 7) gemischter Zug (nach Stolp) 5 U. 5 M. Nachmittags; 8) Localzug 6 U. Abends; 9) Localzug 9 U. 30 M. Abends.

B. Ankunft derzüge in Danzig: 1) Localzug (von Boppot) 7 U. 37 M. Morgens; 2) Localzug 9 U. 40 M. Vormittags; 3) gemischter Zug (von Stolp) 11 U. 25 M. Mittags; 4) Personenzug 2 U. Nachmittags; 5) Personenzug 4 U. Nachmittags; 6) Personenzug 4 U. 47 M. Nachmittags; 7) Localzug 7 U. 30 M. Abends; 8) Schnellzug (von Berlin) 8 U. 20 M. Abends; 9) Localzug 11 U. Abends.

— Die unterzeichneten katholischen Religionslehrer aus der Diocese Gulin haben im „Danz. Kirchenblatt“ folgende Erklärung veröffentlicht: „Angesichts der Vorgänge am Gymnasium zu Braunsberg und der Behauptung des Herrn Dr. v. Döllinger: „Tausende im Clerus denken wie ich“, und in Erwägung des Sages: Qui tacet, quum loqui potest aut debet, consentire videtur, fühlen sich die unterzeichneten Religionslehrer der Diocese Gulin veranlaßt, zur Verhütung aller gutkatholischen Eltern, deren Söhne ihrer geistlichen Leitung unterstellt sind, nachstehende Erklärung abzugeben: 1) Wir denken nicht wie Herr v. Döllinger, sondern erkennen das vaticanische Concil als ein rechtmäßiges und allgemeines freubig an und unterwerfen uns rüchthaltlos seinen Beschlüssen. 2) Wir wollen dem Tridentinischen Glaubensbekenntnisse gemäß den wahren katholischen Glauben nicht bloß selbst rein und unversehrt bis zum letzten Athemzuge bewahren, sondern wir wollen auch in treuer Beobachtung des dem Bischöfe geschworenen Gehorsams nach Kräften dahin wirken, daß derselbe katholische Glaube von den unierer religiösen Aufsicht anvertrauten Schülern richtig erkannt und treu bewahrt werde. Lic. Lubitz, Religionslehrer in Conis; J. Landsberg, Religionslehrer in Gulin; Dr. Redner, Religionslehrer am Gymnasium und den Realchulen von St. Johann und St. Peter zu Danzig; J. Boeplau, Religionslehrer in Graubenz; H. Schapke, Religionslehrer in Thorn.“

Bermischtes.

— Großartig ist das Project des Bosphorus-Tunnels zur Verbindung von Constantinopel mit der asiatischen Rüste, zu dessen Ausführung sich eine englisch-türkische Compagnie gebildet hat. Die technische Seite dieses neuen Riesenterms ist sehr interessant. Es soll nämlich etwa 36 Fuß unter dem Wasserspiegel, so daß der Verkehr der Schiffe nicht behindert ist, ein Rohr von 10 Fuß Durchmesser im Lichten gelegt werden, das aus zwei concentrischen, 8 Zoll von einander abstehenden Röhren von vierteljährigem Kesselflech besteht und eine Länge von etwa 1200 Fuß haben würde. Die beiden Röhre sollen entweder nur von einander abgesteift oder der Raum zwischen ihnen mit Holz ausgefüllt werden. Das Gewicht des Rohres würde ungefähr 12,000 Ctr., das des Füllers und der Ausfüllung auf der Sohle etwa 34,000 Ctr., das größte Gewicht eines hindurchgehenden Eisenbahnzuges 8000 Ctr., der Auftrieb aber 54,000 Ctr. betragen. Da demnach das Gesamtgewicht des unbelasteten Tunnels geringer ist als der Auftrieb, so müßte das Rohr durch eine Anzahl im Meeresgrunde festgeankerter Ketten niedergebhalten werden, während auch durch die höchste zulässige Belastung keinerlei Senkung hervorgerufen wird.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Mai. Angekommen 5 Uhr — Minuten.		Grs. v. 24	
Weizen Mai	84	83	100 1/2
Sept.-Oct.	75 1/2	75	119 1/2
Roggen, feiner	81 1/2	81 1/2	75 1/2
Regul.-Preis	50 1/2	50 1/2	82 1/2
Mai-Juni	50 1/4	50 1/4	89 1/2
Juli-Aug.	52 1/2	51 1/2	93 1/2
Petroleum	13 1/4	13	48 1/2
Mai 200 #	—	26 1/2	97 1/2
Mädel 200 #	—	26 1/2	81 1/2
Spir. befestigt	16	16 27	80 1/2
Mai-Juni	17	17	119 1/2
Juli-Aug.	17	17	55 1/2
Nord-Schaganw.	101	100 1/2	229 1/2
Nord-Bundesan.	101	101	6,23 1/2

Meteorologische Depesche vom 25. Mai.

Ort	Temp.	Wind	Witterung
Memel	34,0	+ 8,8 ND	schwach völlig heiter.
Königsberg	34,0	+ 8,6 N	f. schw. heiter.
Danzig	34,1	+ 10,8 N	flau hell und klar.
Cöslin	34,0	+ 11,2 D	schwach heiter.
Stettin	34,1	+ 8,7 DSD	schwach heiter.
Butbus	33,9	+ 11,4 ED	schwach heiter.
Berlin	34,1	+ 9,5 D	schwach ganz heiter.
Bosen	33,5	+ 8,6 D	f. schw. heiter.
Breslau	33,5	+ 7,1 D	f. schw. heiter.
Röln	33,4	+ 10,0 ED	mäßig sehr heiter.
Trier	33,2	+ 10,1 ND	schwach heiter.
Flensburg	33,7	+ 10,6 ED	schwach schön.
Brüssel	33,9	+ 13,8 ED	mäßig heiter.
Saparanda	33,2	+ 5,6 N	schwach heiter.
Petersburg	33,4	+ 7,4 NW	schwach bewölkt.
Riga	34,2	+ 8,2 NW	mäßig heiter.
Stockholm	34,0	+ 12,1 WSW	schwach heiter.
Welder	33,3	+ 12,8 DSD	mäßig —

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden zu Rouen unser geliebter ältester Sohn **Max**, einjähriger Freiwilliger, Unteroffizier im 3. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 4.
Danzig, den 25. Mai 1871.

Notwendige Subhastation.
Die den Oberleutnant **Albert Otto** und **Emilie** geb. Schulz-Woigt'schen Eheleuten gehörigen, in der Sandgrube hieselbst belegenen, im Hypothekensuche unter No. 18, 37 und 38 verzeichneten Grundstücke, sollen am **22. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr, im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am **29. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswert, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 1336 \mathcal{M} . Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle und Hypothekenscheine können im Bureau V. eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Danzig, den 3. April 1871.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Dr. Subhastationsrichter. (3046)

Am Sonnabend, den 27. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, wird auf dem Hofe der Husaren-Kaserne, Langgarten No. 80, ein vom Königl. Dienstpferde geworfenes, einige Tage altes Fohlen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Danzig, den 24. Mai 1871.

Commando d. Ersatz-Regiment 1. Pz-B. Husaren-Regiments No. 1.
Notwendige Subhastation.
Das den Eigenthümer **Franz** und **Dorothea** geb. **Grabowski**-Zibulski'schen Eheleuten gehörige, in Braunsvalde belegene, im Hypothekensuche No. 82 verzeichnete Grundstück, soll am **7. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Gerichtssitz im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am **9. Juni cr.**, Mittags 12 Uhr, ebendasselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1,47 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 0,90 \mathcal{M} ; der Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 8 Thlr.
Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenscheine können in unserem Geschäftslokale Bureau III eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
Marienburg, den 15. April 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (3738)

Frankfurter Stadt-Lotterie.
Original- $\frac{1}{4}$ -Loose zur 1. Klasse à 28 $\frac{1}{2}$ Sgr bei **G. S. Schindelmeyer**, Sunbeq. 30.

Stearin- u. Paraffinkerzen verkaufe, um zu räumen, zu Fabrik-Preisen.
Franz Jantzen, Sunbeqasse No. 38.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, Berlin, Leipzigerstr. 91.

Bekanntmachung.



Für den diesjährigen 1. und 2. Pfingstfeiertag wird der bisherige gewöhnliche Fahrplan der Localzüge zwischen Danzig und Soppot aufgehoben; es tritt dafür auf dieser Strecke folgender Fahrplan an jenen beiden Tagen in Kraft:

	I.	15 a.	III.	V.	VII.	IX.	96	XI.
aus Danzig	6. 10	6. 30	8. 30	12. 30	2. 30	4. 30	5. 15	9. 30
früh								Abds.
Langfuhr	6. 22	6. 44	8. 42	12. 42	2. 42	4. 42	5. 36	9. 42
Oliva	6. 32	6. 53	8. 52	12. 52	2. 52	4. 52	5. 50	9. 52
in Soppot	6. 40	6. 59	9.	1.	3.	5.	6.	10.
	II.	IV.	70	VI.	VIII.	X.	16a.	XII.
aus Soppot	7. 15	9. 30	10. 38	1. 30	3. 30	6. 30	8. 34	10. 30
Mrgs.								Abds.
Oliva	7. 25	9. 40	10. 51	1. 40	3. 40	6. 40	8. 43	10. 40
Langfuhr	7. 35	9. 50	11. 4	1. 50	3. 50	6. 50	8. 52	10. 50
in Danzig	7. 45	10.	11. 18	2.	4.	7.	9. 4	11.

Das Abstempeln der Tagesbillets zur Rückfahrt ist an den beiden Pfingstfeiertagen nicht erforderlich.
Stettin, den 21. Mai 1871.
Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Frischen Caviar von vorzügl. Güte empfiehlt **C. A. Mauss.**
Frischen geräucherten Lachs in halben Fischen und aus-gewogen offerirt billigt **Robert Hoppe**, (5410) Breitgasse 17.

Jeder Husten, sowie Lungen- und andere Lungenleiden werden durch die weltberühmten **Frank'schen Althée-Bonbons** schnell und gründlich geheilt. Dieselben übertreffen alles in dieser Art Dage-wesene, selbst die Stollwerck'schen Brust-Bonbons. Zu haben bei **Franz Jansen**, Hundegasse, und im Haupt-Depot bei **R. v. Feddelmann**, Danzig, Zopengasse 63. (5413)

Sydraulische Aufzüge für Speicher, Lagerräume, Hotels etc., Specialität von **F. Witte**, Ingenieur und Maschinenfabrikant in Charlottenburg.

Meinen werthen Kunden und dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nach erlohtem Friedensschluß nunmehr persönlich mein Geschäft leite. Allen Kunden und Freunden, die während dem das Geschäft in Folge andauernder Demulationen bei Einzelhuren etc. in einen bedauerlichen Zustand verfiel, wo auch das Bedienungspersonal ein mangelhaftes war, mich durch Abnahme von Waaren unterstützten, spreche hiermit meinen herzlichsten Dank aus und bitte um fernere rege Geschäftsverbindung.
Meine Vorräthe sind wieder in guter Waare assortirt und werde ich fernerhin, wie vor dem Kriege, allen Anforderungen auf das Beste zu entsprechen suchen.
Pöplin, den 24. Mai 1871.
F. A. Haffelberg.

In meiner Bauwerkerei werden **transportable eiserne Koch-, Brat- und Backöfen**, neuester Construction, gefertigt, und stehen auch solche in verschiedenen Dimensionen zur gefälligen Ansicht. In dem ich mir hiermit erlaube, das bauende Publikum darauf aufmerksam zu machen, erwähne ich, daß bei Bestellung der Öfen besonders auf außerordentliche Stärke des zu verwendenden Materials geachtet wird.
Zeichnung mit Preis-Courant versende auf Verlangen gratis und franco.
Lauenburg in P., Schloßstraße.
A. Sawallisch.

Ein Geschäftsbaus in einer größeren, lebhaften, an der Bahn gelegenen Kreisstadt der Provinz Pommern, mit Kavallerie-Garnison, Kreisgericht und Gymnasium, in bester Gegend der Stadt gelegen, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren mit nachweislich lohnendem Erfolge ein **Delicateß-, Wein-, Cigarren- und Materialwaaren-Geschäft** nebst Weinstube betrieben wird, ist wegen andauernder Kränklichkeit des jetzigen Besitzers unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**.
Anfragen wegen des Näheren besördert sub **D. 6060** die Annoncen-Expedition von **Kudolf Wosse** in Berlin, Friedrichsstraße 66. (5019)

Die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin
gewährt auf ländliche und in den größeren Orten der Provinz auch auf städtische Grundstücke unkündbare und kündbare hypothekarische Darlehne und zahlt die Baluta in baarem Gelde.
Die Beleihungs-Bedingungen sind äußerst liberal und die Beleihungsgrenze allen billigen Anforderungen genügend.
Darlehns-gesuche werden entgegen genommen und jede mündliche oder schriftliche Auskunft auf's Bereitwilligste ertheilt durch die General-Agenten **Richd. Dühren & Co.**, Boagengr. 79. (4641)

Heute und morgen werden in dem **Julius Sommerfeld'schen Concurß-Ausverkauf** glatte Mulls, Gardinen, Kleidertülls, Tarlatan u. a. Weißwaaren breite weiße ausverkauft. (5414)

Zum Königtrank!

Durch den Königtrank sind genesen, zum großen Theil laut amtlich oder gerichtlich, in acht Fällen sogar eiblich (!) beglaubigter Zeugnisse und Dankschreiben, Patienten
an **Milzbrand-Vergiftung** (schlimmer als Hundswuth! welche „Medicin“ kann da retten?!);
an **Hundswuth** (durch nur zwei Flaschen);
an **schweren Wunden** (schnell, ohne Wundfieber und fast ohne Schmerzen!);
an **Magenkrebs** und **gänzlicher Magenverschlebung** (selbst in „Bethanien“ in Berlin, der größten Heilanstalt Preußens; Patient bekam seit drei Tagen weder Speise noch Trank, noch „Medicin“; der Trank aber öffnete Speiseröhre und Magen, und die größten Schmerzen schwanden bald darauf; von den Ärzten aufgegeben, stand er doch am nächsten Tage auf und ging nach der 4. Flasche wieder an seinen Beruf);
an den **tödlichsten Herzkrankheiten**, auch mit häufigen **Herzkämpfen**, in vielen Fällen; die Krämpfe mitunter vom ersten Trinken an fort!; (eine solche Kranke, von einem der gelehrtesten Aerzte Berlins drei Monate vergebens behandelt, war von ihm nach mehrmaliger gründlicher Untersuchung mit der Erklärung entlassen: „gegen dieses Leiden giebt es keine Medicin“, und er erwartete in längstens drei Tagen den Tod; auch sie aber stand doch schon am nächsten Tage auf; der gräßliche Herzkampf war vom ersten Trinken an weggeblieben der Arzt aber wollte später durchaus nicht glauben, daß sie genesen, sie hat sich aber 1868 verheirathet und ist noch jetzt gesund);
an **allen Augenkrankheiten**, auch unheilbaren **Erblindungen**, wo auch Operationen nicht möglich waren, und zwar durch Resorption des crystallinischen Wassers der Pupille; ein seit 6 Jahren total Erblindeter (Vellenide bei Erier) erhielt sein Augenlicht durch eine einzige Flasche, ein anderer durch vier, eine andere durch 13 Flaschen; kurzlich bewerkten nach einigen Flaschen, daß sie schärfer und weiter sehen; Augenentzündungen durch Trinken und warme Umschläge (Mischung mit warmem Wasser); durch kalte, welche die Aerzte verordneten, entziehen die meisten Erblindungen, besonders Verblindung der Hornhaut, die sich über die Pupille zieht);
an **Schwerhörigkeit** (u. a. 2 Personen in einer Familie durch nur 2 Flaschen);
an **allen Magenleiden**, auch an 20-40-jährigen **Magenkrämpfen** (hier am schnellsten, nachdem allerlei Kuren und Mittel nur geschadet);
20-30-jährigem **Rheumatismus** mit **Lähmung** (oft schon nach einer Flasche, auch Lähmung der Zunge);
an **Augenentzündungen**, selbst im höchsten Stadium, stets nach einigemal Trinken und ohne Blutenziehung, überhaupt
an **allen Entzündungskrankheiten**, auch an **Gehirnentzündung** nach einigemal Trinken; — nie tödtendes Eis anwenden; lauwarme Umschläge!);
an **heftigem Brand** und **heftigstem Wundfieber**, nach einigemal Trinken und Umschlägen selbst bei der Milzbrand-Vergiftung (s. oben); wenn der Brand im Knochen, das Glied 1 Stunde hineingelegt; der Brand wird abgestoßen, das brandige Fleisch vereitert und die Wunden heilen schnell;
an **allen Nosen** und **Fiebern**, auch **Kindbett** und **Nervenfieber** (beim Fieber erfolgte auch Erbrechen, durch Stärkung der Magenerven, nicht wie beim Brechmittel durch Schwächung);
an **schweren Scropheln** und **Drüsenleiden** (oft schon nach einer oder wenigen Flaschen, nachdem z. B. 12jähr. äryl. Behandlung nicht das Mindeste ausgerichtet); auch an der **Wetbom'schen Augenentzündung**;
an **allen Hautkrankheiten**, auch **Flechten** und **Geschwüren** (sehr schnell);
an **Diphtheritis** (trinken und halbstündlich recht warmen Umschlag, wie bei der Bräune); wenn das Uebel nicht aus der Tiefe kommt, stets schnelle Heilung;
an **Bräune** (heiß trinken! und recht warme Umschläge, auf Wölle um die Kehle! doch nicht mehr im höchsten Stadium);
an **allen Halsleiden**, besonders **Kehlkopf-Entzündung** (hier sehr schnell; Mischung mit heißem Wasser!), auch **Halschwindsucht**, selbst in hohem Stadium, wo schon viel gebeizt worden;
an **Epilepsie** oder **Fallsucht** („böses Wesen“) mitunter schon vom ersten Trinken an nicht wiedergekommen, wo's Jahre lang fast täglich kam; oft keine Hilfe;
an **Weitstanz** und **allen Krämpfen**;
an **Blutandrang**, **Schwindel**, **Schlagfluß**;
an **Blutbrechen** (schnell, mit fast augenblicklicher Beruhigung des ganzen Körpers);
an **Hämorrhoiden** (Knoten oft schon am nächsten Tage fort), auch **hämorrhoidal Verstopfung**;
an **Wassersucht** und **Nierensteinen** (mitunter schon nach wenigen Tagen die Auflösung der Steine);
an **Gallen- und Leberleiden** (also **Leber-Krankheit**) und **Selbsucht**, selbst vieljähriger und arg eingewurzelter (meistens in weniger als zwei Wochen);
an **Gicht** (an schweren Verkeifungen der Gelenke langsam, oft keine Hilfe);
an **Kopfschmerz** und **Kopfschmerz** (sehr schnell, wenn vom Magen hergehend); an **schweren Nervenleiden** (s. oben!), sogar
an **Rückenmarksleiden** in hohem Stadium (von der königlichen Regierung zwei Jahre vergebens in die Wälder geschickt, fortwährend viel Schmerzen, nicht mehr die Füße aufsetzen, nach der 10. Flasche schon spazieren gehen können! auch seit zehn Jahren gesund geblieben);
an **„Medicin-Vergiftung“** (wie die Aerzte selbst sagen);
an **Diarrhoe** und **Erbrechen** (dieses schon nach dem ersten Trinken); bei Säuglingen trinkt Mutter oder Amme);
an **Keuchhusten** (meistens schnell) und **Schwämmen**;
an **argen Verschleimungen**;
an **Appetit- und Schlaflosigkeit** (hier meistens schon am ersten Tage);
an **allen Ansteckungs-Krankheiten**, auch **Pocken** (überaus schnell; ausbrechende Pocken über Nacht spurlos verschwunden);
an **Krebs** und **Knochenfraß** (auch hier oft schnell, selbst bei hohem Grade);
an **Salzfluß** (hier nicht so schnell);
an **allen Wasserflechten** (starke Anschwellungen der Glieder oft über Nacht fort);
an **starken Menstruationsleiden** (7 Jahre lange Blutflüsse, wie auch Jahre langes **Ansbleiben** nach einige Mal trinken! überhaupt);
an **allen Frauenkrankheiten**, auch an **Welschsucht** (hier langsam); in eine Familie tretend, fand Jacobi die Hausfrau sehr krank, vom Arzt aufgegeben; der Mann reichte ihr den Königtrank, und am andern Mittag öffnete sie selbst dem Arzt die Thüre, den Trank in der Hand; ihr „medicinvergifteter“, ganz elender 4jähr. Sohn wurde in vier Wochen, ihre 7jähr. seit Jahren schwer drückende Tochter in zwei Wochen kergelund);
an **Schwindsucht** und **vielwöchentlichen heftigen Schweiß** (erhielt in hohem Stadium schon nach 3 Flaschen, die letzteren nach einige Mal trinken), überhaupt;
an **allen Brustleiden** (als **Asthma**, **Engbrüstigkeit**, **Brustverkeimung**, **Kurzathmigkeit**, **Brustverschleimung**; bei **Asthma** oft keine Hilfe);
an **Abzehrung** (hier auch langsam).

Pocken fallen nach dem ersten Trinken des Königtranks und **ausbrechende Pocken** verschwinden über Nacht spurlos, so daß die Patienten so gesund sind, wie zuvor.
Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks **Wirkl. Gesundheitsrath (Hygienist) Karl Jacobi** in Berlin Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank-Extract zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. — Zur Bequemlichkeit des Publikums zu haben: In Danzig (16 Sgr.) bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 33, Ecke der Rürschnergasse.

Unterricht i. Clavier-Spiel.
Eine junge Dame, in bewährten Musikschulen ausgebildet, wünscht hier Unterricht in Clavier-Spielen zu ertheilen, und wird durch Herrn Musik-Director Frühling, Glodenthor 9, empfohlen. (5255)

Kaff in vorzüglicher Qualität, liefert in Waggonladungen franco. **Bahnhof Danzig** mit 1 \mathcal{R} . 26 \mathcal{S} . pro Tonne von 4 Scheffel oder 4 Ctr. **S. Wolfsohn**, (4804) Breslau.

Färberei-Verkauf.
Durch den Tod meines Mannes bin ich Willens, meine seit 24 Jahren mit dem besten Erfolge geführte Färberei, die auf's Bequemste eingerichtet ist, ebenso mein Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete.
Riesenburg.
Auguste Lehmann, Wittwe.

Geschäfts-Verkauf.
Mein seit über 20 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes **Material- und Eisenwaaren-Geschäft** wird ich unter sehr billigen Bedingungen, bei kleiner Anzahlung, verkaufen, weil ich Familien-Verhältnisse wegen verziehen will. Es gehört dazu ein am Marke gelegenes Wohnhaus und ein in der Nähe liegender Speicher.
R. Baecker (5021) in Mewe.
Im Landhause **Königsthal** bei Heiligenbrunn ist die obere Etage, bestehend aus vier beheizbaren Zimmern, einigen Cabinetten und einer Küche, mit freiem Eintritt in den Garten und Park, sofort für die Sommermonate 1871 an eine Familie zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen Hundegasse 115.
Ich beabsichtige mein Haus, in frequentester Lage der Stadt, komfortable eingerichtet, in welchem ich seit 16 Jahren ein Kurzwaaren-Geschäft betriebe und das sich in jedem Geschäft eignet, zu verkaufen. Die Bedingungen stelle ich auf's Günstigste.
Abdolph Ross (4271) in Wotom.

Ein Berkshire-Eber, 3 Jahre alt, aus England importirt, ist zu dem Preise von 5 Thlr. zu verkaufen auf dem Gute **Nobacowo** bei **Nadmannsdorf**, Kreis **Culm**.

Ein kleines Druckwerk, als **Garten- und Spritze** zu verwenden, wird zu kaufen gesucht. **Adr. unt. 5405 Expd. d. Btg.**
Ein Mecklenburger sucht ein kleines selbstständiges Gut mit guten Gebäuden auf der Höhe von Stuhm, Marienwerder, Christburg oder Danzig, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen oder ein größeres zu pachten. Zur Anzahlung resp. Pacht sind 11,000 \mathcal{R} . angelegt und kann auch genügende Sicherheit gestellt werden. Reflectanten wollen ihre Adressen nebst näheren Bedingungen unter 5413 franco Marienburg poste restante bis Freitag den 2. Juni abgeben.
Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling (wofaich)**. **S. Sallinger** (5317) in Egenbof.

Ein junger Mann, 1 1/2 Jahre in der Wirthschaft thätig, augenblicklich in Stellung, sucht von sofort oder vom 1. Juli cr. eine passende Stelle.
Gefällige Adressen werden unter Chiffre E. K. poste restante Terespol ergehenft erbeten. (5265)

Ein tüchtiger Selbgießer-Guter Dreher — wird gesucht von **A. Horstmann** in Pr. Stargardt.

Ich suche für mein Waaren-Engros-Geschäft einen **Lehrling**. **Wilhelm Raefeburg**.

Junge Leute, welche Lust haben das **Maurer-Gewerbe** zu erlernen, stelle ich in größter Anzahl in die Lehre. Näher in meinem Bureau **Lastadie 3 und 4**. **Herrn Berndts**, (5408) Baumkeller.

Ein **Lehrling** kann sofort placirt werden in **Carl Große's Conditorie**, Marienburg, Hohe Lauben 6. (5210)

Ein **Wurche** ordentlicher Eltern, der Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, kann in die Lehre treten in **Sobhowitz** per **Dobentstein**. (5273) **W. Vielesfeldt**.

Ein **Oliva** oder nächster Nähe wird für einen Herrn ein möblltes Zimmer zu mietzen gesucht. Adressen mit Preisangabe in der Expedition dieser Zeitung unter No. 5406 erbeten.
Ein **Comoir** ist vom 1. Juni ab zu vermietzen Hundegasse No. 91.
Ein **Wurche** im **Schweizerbau** ist noch eine sehr schön gelegene Wohnung zu vermietzen. **Nad. Fischmarkt No. 16**.

Redaction, Druck und Verlag von **W. W. Kafemann** in Danzig.